

Jahresbericht 2010 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE)

1 Uhuprojekt in der Eifel

Im Jahr 2010 brüteten 119 Uhupaare in der Eifel, davon 95 erfolgreich. Aus den erfolgreichen Bruten gingen 212 Junge hervor. Das sind 2,23 Junge je erfolgreiche Brut. Der Wert liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert von 1,86 und auch etwas über dem langjährigen Durchschnitt. Drei Paare hatten je vier, 36 Paare je drei Junge, 36 Paare zwei Junge und 20 Paare ein Junges. Die Ernährungslage war in diesem Jahr in der Eifel erkennbar gut.

Unerfreulich hoch war mit 24 die Zahl der Brutaufgaben. Ein Teil der Brutaufgaben geht nachweislich auf Störungen an den Brutplätzen zurück – Störungen, die z. B. Hobbygeologen und Fossiliensammler in Naturschutzgebieten verursacht haben. In anderen Fällen sind die Ursachen ungeklärt.

Mit Ringen der Vogelwarten Radolfzell und Helgoland wurden 201 der 212 Jungvögel zu wissenschaftlichen Zwecken gekennzeichnet. Das Team der EGE hat hierfür mehr als 12.000 Kilometer zurückgelegt und 800 Arbeitsstunden im Gelände aufgewandt.

2 Steinkauzprojekt in den Kreisen Düren und Euskirchen

Die Kölner Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die nordrhein-westfälischen Kreise Düren und Euskirchen. Die Hauptverantwortung für dieses Projekt tragen im Kreis Euskirchen PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER sowie im Kreis Düren DORIS SIEHOFF.

Insgesamt wurden in diesem Jahr in den beiden Kreisen 203 besetzte Reviere und 152 Bruten festgestellt. Während im Kreis Euskirchen wie schon in den Vorjahren alle Reviere erfasst wurden, war es im Kreis Düren nur eine Teilmenge. Im Kreis Euskirchen sank die Zahl der besetzten Reviere geringfügig. Einer relativ hohen Zahl verwaister Reviere stan-



Abb. 1: Erster beringter Uhu der Brutsaison 2010 (Foto: ACHIM SCHUMACHER)



Abb. 2: Sechs junge Steinkäuze (Foto: DORIS SIEHOFF)

den dort 9 Neubesiedlungen und eine Wiederbesiedlung gegenüber. Im Kreis Düren erhöhte sich die Zahl der festgestellten Reviere, auch wenn einige Reviere verwaist blieben. Der Zuwachs ist allerdings im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass hier auch Bereiche bearbeitet wurden, die in den Vorjahren unberücksichtigt geblieben waren.

Im Kreis Euskirchen verließen 65 der Bruten erfolgreich, im Kreis Düren

mindestens 59. Das sind zusammen 124 erfolgreiche Bruten. Beringt wurden die Jungen von 104 Bruten, nämlich 341 junge Steinkäuze. Zudem wurden 23 Altvögel, die bei den Kontrollen in den Brutröhren ange troffen wurden, beringt.

Im Durchschnitt lag die Zahl der Jungen je beringter Brut 2010 bei 3,28. Im Vorjahr lag der Wert nur bei rund 2,5. Die Zahl der registrierten Jungvögel liegt sogar um 65 Prozent

über der Vorjahrszahl. Dass es eine für Käuze überdurchschnittlich gute Brutzeit war, zeigen die Ergebnisse aus dem Kreis Euskirchen mit über den Jahren gleicher Bearbeitungstiefe: Dort wurden 204 Jungvögel bringt; im Vorjahr nur 132. Das ist ein Zuwachs von mehr als 50 Prozent. Zu Beginn der Brutzeit hatte sich die Feldmauspopulation erholt. Die lange geschlossene Schneedecke war den Mäusen offensichtlich gut bekommen. Die Käuze, die den ungewöhnlich strengen Winter 2009/10 überlebt hatten, fanden also günstige Verhältnisse vor. 22 Paare zogen je 5, 6 Paare zogen sogar je 6 Junge auf. Gleichwohl lassen große Unterschiede in der Jungenzahl der einzelnen Bruten, 26 Brutaufgaben und in einigen Fällen unversorgte oder tote Jungvögel auf ein örtlich sehr unterschiedliches Nahrungsangebot schließen. Zu Brutausfall oder Brutaufgabe kam es insbesondere dort, wo es dem Grünland an Beweidung oder Mahd fehlte.

Aus dem Kreis Euskirchen liegen auch Informationen über den Altersaufbau der Population vor: Das Durchschnittsalter der festgestellten beringten Altkäuze - das sind immerhin etwa ein Viertel der Brutvögel - betrug 2,9 Jahre. Im Vorjahr hatte es bei nur 2,1 und 2008 bei 3,5 Jahren gelegen.

Die Ergebnisse aus dem Jahr 2010 können über die ernste Lage des Steinkauzes in der Kölner Bucht nicht hinwegtäuschen: Das zeigt eine repräsentative Stichprobe der EGE in 40 Dörfern im Kreis Düren. An den Stellen, wo die EGE im Frühjahr 1991 noch 100 rufende Steinkauzmännchen registriert hatte, fand sie im Frühjahr 2010 bei Anwendung derselben Untersuchungsmethoden nur noch 53. Das ist ein Rückgang um beinahe 50 Prozent in weniger als 20 Jahren.

3 Vogelschutz an Energiefreileitungen

Untersuchung im Biosphärenreservat Elbtalaue

Die EGE hat in einem 42 km² umfassenden Gebiet in den Kreisen Lüneburg (Niedersachsen) und Hagenow (Mecklenburg-Vorpommern) 291 Mittelspannungsmasten registriert. Von diesen Masten erwiesen sich 125 (das sind 43 %) als gefährlich. 57 % wiesen keine Beanstandungen

auf. Zu den Masten ohne Beanstandungen zählen 46 ausreichend entschärzte Masten. Bei diesen Masten sind die gefährlichen Stellen zumeist mit Hauben abgedeckt.

An 21 von den verbleibenden 125 gefährlichen Masten waren zwar Entschärfungsbemühungen erkennbar. Die dazu durchgeföhrten Maßnahmen sind allerdings unzureichend oder unwirksam. Das gilt z. B. für insbesondere an Abspannmasten angebrachte Ringgitter. Untersuchungen in Storchenlebensräumen in Rheinland-Pfalz belegen, dass diese kostenaufwändigen Maßnahmen Weißstörche nicht hinreichend vor dem Stromtod schützen. Daher hat die Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten diese Maßnahmen als untauglich verworfen. Masten mit solchen Ringgittern stellen den größten Anteil der als unzureichend entschärft klassifizierten Masten. Als unzureichend entschärft sind auch die Masten anzusehen, bei denen die Abdeckhauben (vermutlich zur Arbeitserleichterung) unzulässigerweise gekürzt wurden.

Bei den festgestellten gefährlichen Masten handelt es sich größtenteils um Betonmasten mit angeschraubter Traverse, geringen Phasenabständen und stehenden Isolatoren. Mit dem Anbringen von Abdeckhauben ließen sich diese Masten relativ leicht und wenig aufwändig entschärfen.

Die ausreichend gesicherten Masten stellen mit 16% - nach der Gruppe der unzureichend entschärften Masten - den kleinsten Anteil. Dies zeigt bei mehr als 40% verbleibenden gefährlicher Masten, dass der Netzbetreiber bisher wenig unternommen hat, um in der gesetzlich festgesetzten Umrüstungsfrist seinen Verpflichtungen nachzukommen. Allein in dem 42 km² großen Probegebiet müssen mithin bis zum 31.12.2012 noch 125 Masten umgerüstet werden. Der Umstand, dass etwas mehr als die Hälfte der im Gebiet stehenden Masten wenig gefährlich ist, beruht nicht auf einer gezielten Umrüstung, sondern verdankt sich der Tatsache, dass hier weitgehend ungefährliche Masttypen zum Einsatz kamen.

Die Zahlen müssen auch deshalb nachdenklich stimmen, weil ein beträchtlicher Teil der Masten in einem EG-Vogelschutzgebiet und im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue steht, also in Gebieten, die ei-

gens zum Schutz der Vögel eingerichtet worden sind. Rechnet man die festgestellte Zahl gefährlicher Masten auf das Biosphärenreservat mit einer Fläche von insgesamt 568 km² hoch, muss dort mit 1.700 für Vögel hochgefährlichen Mittelspannungsmasten gerechnet werden. Auf ein einziges Revier eines Weißstörchpaars beispielsweise kämen damit statistisch gesehen mehr als zehn gefährliche Masten.

Das Probegebiet zählt zum Territorium der ehemaligen DDR. Dies kann die Befundlage allerdings kaum relativieren und spricht auch nicht gegen eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf westdeutsche Gebiete. Eher im Gegenteil: Im Gebiet der ehemaligen DDR weist die Infrastruktur 20 Jahre nach der Wiedervereinigung einen durchweg moderneren Stand auf als in Westdeutschland. Die EGE hat die Ergebnisse den Umwelministern der betreffenden Länder mitgeteilt und um eine durchgreifende Verbesserung der Lage dringend gebeten.

Arbeitskreis beim Bundesumweltministerium

Die EGE wirkt seit Herbst 2009 an einem vom Bundesumweltministerium eingerichteten Arbeitskreis aus Stromwirtschaft und Vogelschutz mit. Auftrag ist die Verbesserung des Maßnahmen-Katalogs der Energieversorgungsunternehmen, damit die für Uhus und viele andere Vogelarten hochgefährlichen Mittelspannungsmasten endlich wirkungsvoll entschärft werden und an ihnen nicht länger Vögel durch Stromschlag zu Tode kommen. Die Arbeiten wurden Ende 2010 abgeschlossen.

4 Artenhilfsmaßnahmen

Die EGE hat 2009 zahlreiche Artenhilfsmaßnahmen, insbesondere für Uhu und Steinkauz, durchgeführt. Diese Maßnahmen umfassen u. a. die Anlage von Brutnischen für Uhus in Abgrabungen, das Anbringen und Warten von Steinkauzniströhren, die Versorgung verletzt oder geschwächte aufgefunder Eulen, Rehabilitierungsmaßnahmen und die Freilassung der Vögel. Einen Schwerpunkt bildeten im Winter 2010 Schutzmaßnahmen für Schleiereulen durch die Beratung von Landwirten bei der Anlage von Futterplätzen und der Anlage so genannter „Mäuseburgen“.

5 Veröffentlichungen

Aktuelle Aspekte des Uhuschutzes in der Eifel

In einem Beitrag hat die EGE die aktuellen Schwierigkeiten am Beispiel der Uhus in der Eifel thematisiert. Gegenstand des Beitrages sind insbesondere gefährliche Mittelspannungsmasten, der Klettersport, der fortschreitende Ausbau der Windenergiewirtschaft und der wachsende Maisanbau. Der Beitrag ist in Heft 1-2/2010 der Zeitschrift "Charadrius" der nordrhein-westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) erschienen und findet sich unter
http://www.egeeulen.de/files/100525_breuer_bruecher.pdf

Uhu und Rohstoffabbau

Ein Beitrag der EGE mit dem Titel „Uhus schützen beim Rohstoffabbau“ ist in der Zeitschrift MIRO "Mineralische Rohstoffe 1/2010" erschienen. Der Beitrag wendet sich an die Betreiber von Steinbrüchen, Kies-, Sand- und Tongruben. Der Beitrag findet sich unter
http://www.egeeulen.de/files/miro_u_hus.pdf

Uhu und EGE in „Wild und Hund“

Die Zeitschrift „Wild und Hund“ hat

unter dem Titel "Häuptling Federohr" einen Beitrag über Uhu und die EGE veröffentlicht. Der Beitrag findet sich unter

http://www.egeeulen.de/files/016_021_federohr.pdf

Das Internationale Jahr der Biodiversität und die Lage des Artenschutzes hierzulande

Anlässlich des Internationalen Jahres der Biodiversität 2010 hat die EGE in einem Gastbeitrag für die Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) zur Lage des Artenschutzes hierzulande Stellung genommen. Der Beitrag findet sich unter
http://www.egeeulen.de/files/breuer_das_internationale_jahr.pdf

6 Öffentlichkeitsarbeit

Die EGE hat 2010 in einer Vielzahl von Medienbeiträgen, Vorträgen, Unterrichtsbeiträgen für Schulklassen u. ä. in der breiten Öffentlichkeit für den Schutz europäischer Eulenarten geworben. Dazu gehört auch die zusammen mit dem Südwestfunk Fernsehen ermöglichte Übertragung des Brutgeschehens an einem Uhbrutplatz in der Eifel auf der Website der EGE mit vielen Tausend Besuchern. Darüber hat die EGE ihr Angebot an Faltblättern und Aufklebern für die

Öffentlichkeitsarbeit um ein Poster und ein Mousepad ergänzt (s. u.).

Werbematerial der EGE

Das Poster zeigt die 13 in Europa heimischen Eulenarten. Es ist verfügbar unter

http://www.egeeulen.de/files/artenposter_eulen.pdf

Das Mousepad hat die Maße 240 x 190 x 3 mm. Darauf zu sehen sind alle 13 Eulenarten Europas. Das Mousepad ist PVC-frei und gegen eine Spende bei der EGE erhältlich. Für ein Mousepad bittet die EGE um 5 €, für 5 um 20 €. Darin sind die Versandkosten enthalten. Spendenkonto der EGE:

Postbank Köln

Bankleitzahl 370 100 50

Kontonummer 41108-501

Stichwort „Mousepad“.

Anschrift des Verfassers:

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.

European Group of Experts on Ecology, Genetics and Conservation

www.ege-eulen.de

Breitestr. 6

D-53902 Bad Münstereifel

Telefon 022 57-95 88 66

egeeulen@t-online.de

Bericht von der 1. Tagung „Sperlingskauz und Wald“ in Bopfingen

von Karl-Heinz Graef

Am Samstag, dem 18. September 2010, fand am Rande der Schwäbischen Alb im Douglasiensiehaus bei Bopfingen die erste Tagung „Sperlingskauz und Wald“ statt. Die Tagung, die vom AG Eulen Mitglied ROLF KÜBLER aus Ellwangen in Zusammenarbeit mit der Forstaußenstelle Bopfingen hervorragend organisiert war, begann schon mit einer großen Überraschung für alle Teilnehmer. Glaubte man nämlich, dass man sich trotz Hinweisschildern mit Sperlingskauz schon bei der Anfahrt verfahren hätte ... es ging einige Kilometer durch den Wald, der Straßenbelag änderte sich von geteert zu geschottert ... kam man jedoch dann auf eine Lichtung, auf der ein großes schönes Holzhaus steht, das Douglasiensiehaus der Forstaußenstelle Bopfin-

gen. Ein Tagungsort, wie es einen schöneren und passenderen wohl kaum gibt. Der Schulungsraum war mit 38 Teilnehmern gut gefüllt. Die Federausstellung „Federn unserer Eulen“ von NORBERT ESTNER mit Federn von fast allen europäischen Eulenarten sowie eine Fotoausstellung „Eulen und andere Höhlenbrüter“ mit Fotos von DIETER STAHL bereicherten die Tagung ungemein. Nach der Begrüßung durch ROLF KÜBLER und den Leiter der Forstaußenstelle Bopfingen, Herrn WERNER VONHOFF, der auch gleich einiges über die Forstaußenstelle Bopfingen, den Wald um uns herum und natürlich auch über das Douglasiensiehaus erzählte, ging es mit dem Vortrag von HANS SCHMIDBAUER weiter, der über seine Ergebnisse zum Sperlings-

kauz nördlich von Kehlheim aus den Jahren 1988-2009 berichtete. Danach schilderte uns ROLF KÜBLER seine ersten Begegnungen mit Sperlings- und Rauhfußkauz im Virngrund. Nach dem hervorragenden Mittagessen, welches von einem Partyservice direkt in den Wald zum Tagungsort geliefert wurde, fuhren wir mit einigen Fahrzeugen zum Ausgangspunkt der Exkursion. Während der etwa einstündigen Exkursion berichtete Herr VONHOFF über die Bewirtschaftung von Wäldern, über Ruhezonen und über den Schutz von Höhlenbäumen in seinem Revier. Zurück im Douglasiensiehaus, teilte NORBERT ROTH seine Erfahrungen über den Sperlingskauz im Pfälzerwald mit. Die locker vorgetragene Präsentation mit lustigen Strichmännchen entlock-



Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der 1. Tagung „Sperlingskauz und Wald“ (Foto: K.-H. GRAEF)

te den Teilnehmern mehrfach ein amüsantes Lachen. Zum Schluss referierte HANS WOLF über die Waldgeschichte des Virngrunds und präsentierte dabei Interessantes aus vergangenen Tagen. Zwischen den beiden Nachmittagsvorträgen war bei einer Kaffeepause auch noch genügend Zeit für Gespräche und Infor-

mationsaustausch. Zum Abschluss versammelten sich alle Teilnehmer für ein Gruppenfoto vor dem Douglasienhaus. Der Vortragsblock war hiermit offiziell beendet, und um die Zeit bis zur Abendexkursion in ein Sperlingskauzrevier bei Keuerstadt zu überbrücken, kehrten die verbliebenen Teilnehmer in ein Gasthaus

ein. Bei der anschließenden Exkursion konnte jedoch leider kein Sperlingskauz beobachtet werden. Für die hervorragende Organisation der Tagung sei ROLF KÜBLER ganz herzlich gedankt, es war sehr interessant und hat wirklich Spaß gemacht.

Karl-Heinz Graef

Fotos von alten AG Eulen Tagungen für Archiv gesucht

Leider gibt es im Archiv der AG Eulen nur sehr wenig älteres Bildmaterial. Gerade aus den Anfangsjahren und von den ersten Treffen und Tagungen der AG Eulen liegen derzeit kaum Bilder vor. KARL-HEINZ GRAEF, Leiter der Webpräsentation und Verwalter des Archivs der AG Eulen, bittet daher alle Mitglieder, die jemals an unseren Tagungen teilgenommen haben und dabei auch gelegentlich fotografiert haben, ihr privates Bildmaterial diesbezüglich zu überprüfen. Bilder vergangener

Tage zeigen einen Teil unserer Geschichte und sind daher wichtige und sehr wertvolle Zeugnisse. Es ist völlig egal, ob die Fotos als Papierabzüge, Negative, Dias oder im günstigsten Fall bereits digital vorliegen. Bitte schicken Sie ihr Bildmaterial an den Verfasser. Nach Kopie und Bearbeitung erhalten Sie ihr originales Bildmaterial umgehend und unversehrt zurück. Ohne eine ausdrückliche Genehmigung des Fotografen wird auch kein einziges Bild jemals veröffentlicht und sämtliche Rechte

verbleiben selbstverständlich beim Fotografen. Besten Dank für Ihre Mitarbeit!

Anschrift des Verfassers:

Leiter der Webpräsentation und Archivverwalter der AG Eulen
Karl-Heinz Graef
Verdistrasse 51
D-74078 Heilbronn-Biberach
Tel. 07066 / 915897
E-Mail: khgraef@aol.com

Neues vom Uhu *Bubo bubo* in Großbritannien

von Martin Lindner

Einleitung

In der Zusammenstellung der Uhnachweise seit 1984 in Großbritannien hatte LINDNER (2009) auch auf die kontroverse Diskussion zum Status des Uhu dort hingewiesen.

Unterschiedliche Einschätzung des Status des Uhus

In der offiziellen britischen Vogelartenliste der British Ornithologists Union (BOU) wurde der Uhu erst 1996 unter E (Gefangenschaftsflüchtling) eingestuft (World Owl Trust 2010). Vom 19. Jahrhundert bis in die 1990er-Jahre war er in der Literatur Großbritanniens und in der Vogelartenliste als seltener Gastvogel eingestuft (ebd.).

Der World Owl Trust und andere Eulenschützer betrachten den Uhu in Großbritannien hingegen als einheimische Tierart (World Owl Trust 2010, <http://raptorpolitics.org.uk>), während der Uhu von anderen Naturschutzverbänden, z.B. von der „Royal Society for the Protection of Birds“ (RSPB), als fremdländische Art eingestuft wird. So meldete die Homepage des RSPB (www.rspb.org.uk) am 19. November 2010: „The RSPB has welcomed today's decision from RICHARD BENYON, the Natural Environment Minister, on non-native eagle owls in the UK.“ [Der RSPB hat die heutige Entscheidung von RICHARD BENYON, dem Minister für Natur und Umwelt, über den nichtheimischen Uhu in Großbritannien begrüßt.] Der RSPB wie andere Naturschutzverbände betonen aber, dass das Einwandern „wilder“ Uhus in Großbritannien zu begrüßen sei. Es ist eine ähnliche Position wie die, welche in Deutschland die Jagdverbände gegenüber Großraubtieren wie dem Luchs einnehmen. Von Seiten des World Owl Trust war vor der Entscheidung des zuständigen Ministers befürchtet worden, dass eine Endentscheidung für eine Ausrottung des Uhus getroffen werden könnte. In Großbritannien gibt es bereits Bekämpfungsprogramme für eingebürgerte fremdländische Vogelarten wie die Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis*, andere werden erwogen, z. B. für die Kanadagans *Branta canadensis* und den

Halsbandsittich *Psittacula krameri*.

Nach dem Wildlife & Countryside Act ist es seit April 2010 illegal, Uhus aus der Gefangenschaft freizusetzen (World Owl Trust 2010). Auf beides steht nun eine Gefängnisstrafe von bis zu zwei Jahren oder eine Geldstrafe von bis zu 5.000 Pfund.

Die Studie des World Owl Trust

Bei der bereits zitierten Studie des World Owl Trust (2010) handelte es sich um die erste gründliche Untersuchung zum Vorkommen des Uhus in Großbritannien. Durch sie sollte Einfluss auf die anstehende Entscheidung zum Status und zum weiteren Vorgehen bezüglich Uhus in Großbritannien genommen werden. Alle weiteren Feststellungen in diesem Kapitel stammen aus dieser Studie. Der World Owl Trust widerspricht dort Behauptungen in der neueren britischen Literatur, dass es in der Folklore und der alten Literatur keine bzw. fast keine Nachweise des Uhus gäbe. Es werden alte gälische Namen wie *cailleach-oidhche mhór* (Große Alte Frau der Nacht) auf den Orkney- und Shetlandinseln auf den Uhu zurückgeführt. Auch in anderen gälischen Dialekten gibt es Namen, welche auf den Uhu hindeuten.

In der älteren britischen Literatur finden sich immer wieder klare Aussagen zum Uhu. BOWDLER SHARPE schrieb 1896 in „A Handbook to the Birds of Great Britain“ über den Uhu: „Some undoubtedly wild birds have, however, been taken (killed) in the Orkneys and Shetland Isles, on the mainland of Scotland, and in some parts of England; so that there can be no doubt that the bird occasionally visits us from the Continent.“ [Einige zweifellos den Wildvögeln zuzurechnende Tiere wurden jedoch angetroffen (getötet) auf den Orkneys und den Shetland-Inseln, auf dem schottischen Festland und in einigen Teilen Englands, so dass kein Zweifel daran bestehen kann, dass der Vogel uns gelegentlich vom Kontinent besucht.] COWARD schrieb 1919 in „The Birds of the British Isles and their eggs“: „The northern birds migrate in winter, and probably those which reach the

Orkneys, Shetlands and Scotland are wanderers from Scandinavia.“ [Die nördlichen Vögel wandern im Winter, und wahrscheinlich sind diejenigen, welche die Orkneys, die Shetlands und Schottland erreichen, Wanderer aus Skandinavien.]

Über die 2009 von LINDNER mitteilten Nachweise hinaus gibt es laut World Owl Trust (2010) noch folgende Brutnachweise: Zu einer ersten erfolglosen Brut in Großbritannien in neuerer Zeit kam es 1941 in „Loch of Lowes“ (Galloway). Die zweite Brut mit zwei ausgeflogenen Junguhus fand 1983 in Perthshire statt. In 50 Meilen Entfernung kam es 1984 zur dritten Brut in Moray (LINDNER 2009). Alle drei Plätze liegen in Schottland. Die anderen Daten von 1985 bis 2008 weisen praktisch keine Unterschiede zum Artikel von LINDNER (2009) auf. Für das Jahr 2009 wird von zwei Paaren im Bowland Forest und einem weiteren an einem geheim gehaltenen Platz in Nordengland gesprochen (TERRY PICKFORD, schriftl. Mitt.). Es kam nur zu einer Brut im Bowland Forest. Das Dreiergelege wurde aufgegeben, nachdem die Polizei die Eier zur Verhinderung von Eierdiebstahl markiert hatte. Nach dieser nicht mit den Uhuschützern abgesprochenen Maßnahme kam es in der Nähe zu einem Nachgelege mit zwei Eiern. Ein Junguhu wurde flügge. Für das Jahr 2010 meldet TERRY PICKFORD vier Brutpaare in Nordengland. Von den drei Brutpaaren im Bowland Forest brachte eines drei Jungvögel zum Ausfliegen.



Abb. 1: Drei Junguhus vom Brutpaar 1. im Bowland Forest (Foto: T. PICKFORD)

Bei den beiden anderen Paaren verschwanden die Weibchen während der Brutzeit, wobei mindestens eines vermutlich erschossen wurde. Ein Weibchen verschwand nach der Ablage des ersten Eies und das andere, als sich die Junguhus bereits in der Infanteristenphase befanden. Nachdem zwei der Junguhus verhungert waren, wurde das letzte, ein ♀, durch Fütterung bis zum Flüggewerden gerettet. Im Schutzgebiet Geltsdale des RSPB in den nördlichen Pennines (Mittelgebirge Nordengland) wurden zwei Junguhus flüge. Weitere Fakten zum Uhu im Jahr 2010 liegen bisher nicht vor.



Abb. 2: Durch Zufütterung geretteter Junguhu vom Brutpaar 3 (Foto: T. PICKFORD)

Auf Grund seiner Erkenntnisse forderte der World Owl Trust die British Ornithologists Union auf, den Uhu in der britischen Vogelartenliste unter Kategorie A (einheimische Vogelart) einzustufen. Denn dafür ist nur ein Nachweis seit dem 1. Januar 1950 Voraussetzung. In der Kategorie A werden in Großbritannien unter den Eulen auch Zwergohreule *Otus scops*, Sperbereule *Surnia ulula*, Rauhfüßkauz *Aegolius funereus* und Schneeeule *Bubo scandiaca*, welche alle nicht in Großbritannien brüten, geführt. Warum sollte es ausgerechnet der Uhu nicht bis zur Insel schaffen, denn Sperbereule und Rauhfüßkauz kamen sicher auch aus Norwegen.

In der Studie der Uhufreunde des World Owl Trust wird nach meiner Kenntnis der Einfluss des Uhus auf andere Vogelarten etwas heruntergespielt. Als Quelle dient dabei auch der ehemalige Major TONY CREASE, welcher auf dem Truppenübungs-

platz Sennelager bei Bielefeld als Ornithologe aktiv war und nun im Uhuschutz in GB. Aktuelle Literatur, insbesondere aus Deutschland, ist in der Studie zu wenig berücksichtigt. Es ist auffällig, dass immer wieder Uhu-Nachweise von den östlich vor Schottland gelegenen Inseln stammten, so 1830 von den Orkney-Inseln, ferner 1863 und 1871 von den Shetland-Inseln. Auch von der Nordwestküste Schottlands gab es z.B. in Argyll 1883 einen Nachweis. Im Jahr 1850 wurden zudem nach einem großen Schneesturm aus nordöstlicher Richtung vier Uhus in Donegal im Norden von Irland beobachtet. Norwegen liegt nur 350 km von Shetlands und ca. 400 km von Schottland entfernt. Hier ist auch der Hinweis von Interesse, dass wiederholt Uhus auf Ölförderplattformen in der Nordsee gerastet haben. Im Jahr 1981 lebte ein Uhu für einen Monat auf einer solchen Plattform in der Nordsee und erbeutete dort Stare (*Sturnus vulgaris*) und Haustauben (*Columba livia f. domestica*). Die Entfernung müssten Uhus auf jeden Fall schaffen, da z. B. die *Bubo*-Art Schneeeule *Bubo scandiaca* regelmäßig Großbritannien besucht. Eine Isotopen-Analyse des Totfunds eines Uhus in der Grafschaft Norfolk (Ostengland) von 2009 zeigte zudem, dass dieser Vogel aus Skandinavien stammte.

Mir kommt der Umgang der britischen Ornithologen mit dem Uhu so vor wie der Umgang der deutschen Ornithologen mit dem Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) im 20. Jahrhundert. Auch hier bestritten Ornithologen die Daten von anderen Ornithologen aus dem 19. Jahrhundert lange Zeit, bis diese Meinung revidiert werden musste (WIESNER 1997).

Klar ist, dass Uhus seit dem 18. Jahrhundert auf der Insel in Gefangenschaft leben und seit 1849 gezüchtet werden. Unzweifelhaft stammt ein Teil der älteren und aktuellen Nachweise von Gefangenschaftsflüchtlingen.

Der letzte Stand

Jetzt ist eine offizielle Endentscheidung der britischen Regierung zum Uhu erfolgt: Im November 2010 verkündete RICHARD BENYON, Minister for Natural Environment & Fisheries in Großbritannien, seine Bewertung

(<http://raptorpolitics.org.uk>). Er erklärte: „After considering all the facts on the threat that eagle owls pose to native wildlife I have not been convinced that any immediate action is needed to control them. We will continue to monitor the effect they are having on other species, such as hen harriers, and will reassess the situation if necessary.“ [Nach Abwägung aller Fakten zur Bedrohung, die Uhus für die einheimische Tierwelt darstellen, bin ich nicht davon überzeugt, dass sofortiges Handeln erforderlich ist, um ihn zu kontrollieren. Wir werden auch weiterhin seine Auswirkungen auf andere Arten wie Kornweihen überwachen und werden die Situation neu bewerten, wenn nötig.] Dieser Entscheidung war ein Risk Assessment (Risikobewertung) der Food & Environment Agency (FEPA) vorausgegangen, da der Uhu in Großbritannien nicht als heimische Art gilt (FEPA 2010).

Zusammenfassung

In einer umfangreichen Studie des World Owl Trust werden zahlreiche Fakten über das Vorkommen des Uhus in Großbritannien seit dem 19. Jahrhundert zusammengetragen. Darin wird der Uhu als in England heimische Art angesehen und seine dementsprechende gesetzliche Einstufung gefordert. Im November 2010 entschied die britische Regierung, nichts gegen das Vorkommen des auf der Insel als Gefangenschaftsflüchtling eingestuften Uhus zu unternehmen und nur ein Monitoring über die Anwesenheit bzw. Auswirkungen des Uhus durchzuführen.

Summary

LINDNER M: News about the Eagle Owl in GB.

The World Owl Trust has presented a comprehensive study of Eagle Owl records in Great Britain since the 19th century. The study concluded that the Eagle Owl is a native species in England and demanded a corresponding legal classification. In November 2010, the British government decided to take no action regarding the population of the Eagle Owl, which is currently regarded as consisting of birds that have escaped from collections, and only to pursue a monitoring project to record the presence and effect of Eagle Owls.

Literatur bzw. Quellen

FERA 2010: UK Non-Native Organism Risk Assessment Scheme. *Bubo bubo* - Eurasian Eagle Owl. Heruntergeladen von <http://raptorpolitics.org.uk>
LINDNER M 2009: Der Uhu *Bubo bubo* in Großbritannien. Eulen-Rundblick 59: 46-47

WIESNER J 1997: Zur gegenwärtigen Kenntnis von Verbreitung und Bestandssituation des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) in Deutschland. Naturschutzreport 13: 82-98
WORLD OWL TRUST 2010: The Eagle Owl in Britain - native or alien? Ravenglass. Herunterzuladen:

http://www.owl.org/Eagle_Owls_In_Britain_Final_Copy.pdf

Anschrift des Verfassers:

Martin Lindner
Parkstr. 21
59846 Sundern
E-Mail: falkmart@t-online.de

Mit Eulen-Post das Schnee-Eulen-Projekt unterstützen!

Langzeituntersuchungen wie dieses Projekt in Nordost-Grönland sind mit einem extrem hohen finanziellen Aufwand verbunden. Hinzu kommen inzwischen noch die Ausgaben für den Einsatz von Satelliten-Sendern, um die Wanderungen der Schneeeulen zu dokumentieren.

Für Eulenliebhaber und Briefmarkensammler bietet nun das Projekt den Bezug von sogenannter Eulenpost an. Das Angebot: Rechtzeitig eingesetzte, voradressierte Briefumschläge DIN A6 werden zum Preis von 10,- € auf die nächste Expedition nach Grönland mitgenommen. Jeder Umschlag wird mit den Expeditions- und Projektstempeln versehen und erhält eine grönländische Frankierung (siehe Beispiel). Die Briefe werden dann im Laufe des Sommers 2011 von einer der wenigen Stationen in Nordost-Grönland an die Sammler verschickt. Für interessierte Eulenliebhaber wird den Sammlern im Anschluss an die Expedition auch ein Kurzbericht mit den wichtigsten Ergebnissen nachgereicht.



Bestellung und Auskunft:

Dr. B. Sittler
Institut für Landespflege
Universität Freiburg
79085 FREIBURG
Telefon: 0761 2033629

E-Mail:
benoit.sittler@landespflege.uni-freiburg.de

Frühentwicklung der Federn der Schleiereule

Es soll versucht werden, die frühe Entwicklung der Duhnen (bereits im Ei) und der nachfolgenden Federgenerationen (noch ehe die endgültigen Federn zu sehen sind) von Eulen genauer zu untersuchen. Dazu werden Hautproben von passenden Stadien benötigt. Manchmal wird im Feld eine soeben verstorbene Jungreule gefunden oder es gibt bei der Zucht Verluste. Der Unterzeichner bittet bei passender Gelegenheit um schnelle Nachricht.

Ernst Kniprath, 05553-994857, ernst.kniprath@t-online.de

Gewölle gesucht

Man hat sie immer mal in der Hand, hebt sie aber nicht auf. Für eine Publikation suchen wir definierte Eulengewölle aller mitteleuropäischen Arten, entweder Fotos mit Maßstab oder im Original.

Hans-Heiner Bergmann, Landstr. 44, 34454 Bad Arolsen
bergmannhh@web.de

Siegfried Klaus, Lindenhöhe 5, 07749 Jena
siegi.klaus@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachrichten 136-142](#)